

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 46

Artikel: Die Reorganisation des Instruktionskorps der Infanterie

Autor: Frick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

serbischen Armeen vermochten die zur Verfügung stehenden, völlig unzureichenden deutsch-österreichischen Kräfte nur einen minimalen Widerstand entgegenzusetzen, so daß ganz besonders nach den unglücklichen Kämpfen bei Nisch ein Festsetzen der Franzosen an der Donau und die Wiedereinnahme Belgrads durch die Serben und damit die völlige Preisgabe der durchgehenden Wasser- und Schienenwege kaum ernstlich zu verhindern war. Hierzu kam dann noch als weitere, für die Türkei höchst bedrohliche Folge, daß die Heeresleitung der Entente durch die Kapitulation Bulgariens nun auch die Möglichkeit bekam, mit dem aus britischen und griechischen Truppen gebildeten früheren rechten Flügel der Orientarmee durch einen Vormarsch durch Thrakien die Türkei und namentlich die Dardanellenstellung auch von der europäischen Seite her anzugreifen und so mit den von der syrisch-arabischen und der mesopotamischen Front her im Gange befindlichen Bedrohungen in wirksame Konkurrenz zu treten, wodurch die Isolierung des türkischen Staates erst recht zu einer vollständigen werden mußte.

Alle diese, an sich schon schwerwiegenden und bestimmenden Motive, die der Türkei ein möglichst baldiges Ausscheiden aus dem Viermächteverband und ein Trennen ihres Loses von demjenigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands als höchst begehrenswert erscheinen lassen mußten, sind dann noch verstärkt worden durch die Fortschritte, die an der syrisch-arabischen Front von der Armee Allenby und an der mesopotamischen Front von der Armee Marshall im Verlauf der Monate September und Oktober gemacht worden sind. Diese Fortschritte sind so groß und für den Bestand des türkischen Reiches so bedrohlich geworden, daß sie allein schon einen Grund für Sonderverhandlungen und zur Anbahnung eines Waffenstillstandes abgeben mußten. Dabei haben jedenfalls das Gefühl und die Ueberzeugung, daß es ohne deutsche Unterstützung nicht mehr zu machen und diese nicht mehr zu schaffen sei, mächtig mitgewirkt.

Vor allem sind es die Operationen der Armee Allenby in Syrien gewesen, die auf den Abschluß eines Waffenstillstandes hingedrängt haben, weil durch diese die größte der noch bestehenden türkischen Heeresgruppierungen, die syrische Armee, gänzlich deroutiert worden ist. Der Einnahme der Hafenstädte Haifa und St. Jean d'Acre und dem Festsetzen auf der Linie Nazareth-Derat folgte bald die Besetzung von Damaskus und Beirut, womit man Syriens Hauptstadt und seinen wichtigsten Hafenort in die Hände bekommen hatte. Hieran reihten sich an der Küste die Okkupation von Tarabolus, im Libanon die von Baalbek und an der Bahnlinie die von Homs, womit man halbwegs bis Aleppo gekommen war. Die Krönung und den bestimmenden Abschluß des Ganzen bildete die Einnahme dieser Stadt, was gleichzeitig eine Rückenbedrohung der noch am Euphrat und am Tigris der anglo-indischen Bagdadarmee gegenüberstehenden türkischen Streitkräfte bedeutete. Diese wichen dann auch immer mehr gegen Mosul zurück, stetig bedrängt von der genannten Armee, bis der Abschluß des Waffenstillstandes diesem Druck ein Ende machte.

Der Waffenstillstand selbst, der vom 31. Oktober ab vollziehbar erklärt worden ist, kommt militärisch einer Kapitulation gleich. Er gibt mit dem

Besetzungsrecht der Dardanellen- und Bosphorusforts diese und Konstantinopel in die Hände der Entente, und gestattet zudem noch die militärische Okkupation des Tunnelsystems im Taurus, also des empfindlichsten Teiles der Bagdadbahn, von Baku, Transkaukasien, der armenischen Statthalterschaften und anderer strategischer Punkte. Er liefert die türkische Flotte an die Entente aus und stipuliert dieser die Kontrolle und das Verfügungsrecht über sämtliche Verkehrslinien. Er bringt Arabien, Mesopotamien, Syrien und auch Kilikien unter die militärische Beherrschung der Entente, und sichert Tripolitanien und die Kyrenaika den Italienern. Er schaltet die türkische Armee als Kampffaktor aus, entfernt die deutschen und österreichischen Heeresangehörigen aus der Türkei und befreit die in türkischer Gefangenschaft befindlichen alliierten Offiziere und Soldaten. Alles zusammen bedeutet er für die Entente die vollständige Beherrschung der Dardanellen und des Bosphorus und damit das freie Durchpaßrecht ins Schwarze Meer und die maritime Beherrschung seiner Gewässer, die Etablierung neuer Operationsfronten zu eventuellen militärischen Eingriffen in Rumänien, der Ukraine und Großrußland, die restlose Verfügung über Persien und das allfällige Freiwerden von Streitkräften zu anderweitiger Verwendung. -t.

Die Reorganisation des Instruktionskorps der Infanterie.

(Schluß.)

Ebenso wichtig aber ist es, daß der Instruktionsaspirant eine gute Erziehung genossen habe. Es ist ein alter Grundsatz, daß nur der erziehen kann, der selbst erzogen ist. Zu den wichtigsten Aufgaben der Instruktoressen gehört aber die Erziehung der Offiziere, welche besondere Sorgfalt beansprucht. Sogenannte „Knoten“ taugen daher keinesfalls zu Instruktionsoffizieren, schon deshalb, weil ihre Autorität bei allen Truppenoffizieren, die eine gute häusliche Erziehung genossen hatten, eine sehr geringe ist. Es ist ja übrigens allbekannt, in welchem zweifelhaften moralischen Ruf bis vor wenigen Jahren unser Instruktionskorps stand. Leute, welche zu alkoholischen oder sexuellen Exzessen neigen und denen die Fähigkeit, sich zu beherrschen, abgeht, können unmöglich mit Nutzen verwendet werden. Es dürfte sich also rechtfertigen, in dieser Hinsicht noch sorgfältiger zu sein, als bisher. Es ließe sich auch die Frage aufwerfen, ob nicht für die Annahme des Instruktionsaspiranten ein ähnliches Verfahren angewendet werden sollte, wie für die Offiziersvorschläge, in dem Sinne, daß die Anmeldung eines Offiziers als Instruktionsaspirant dem ganzen Instruktionskorps bekannt gegeben würde, unter Aufforderung zur Äußerung über den Kandidaten. Dadurch würde sicherlich der Waffenchef wertvolle persönliche Aufschlüsse über den Mann erhalten.

Der Einwand, der gegen eine noch größere Schärfe in der Auswahl der Instruktionsaspiranten erhoben werden könnte, nämlich, daß es dann schwierig sein werde, genügend Nachwuchs zu bekommen, ist nicht stichhaltig, denn es ist absolut sicher, daß gerade ein strenger Maßstab die soziale Stellung des Instruktionskorps hebt. Mit dem Moment aber, wo nicht jeder Offizier so ohne weiteres in das Instruktionskorps aufgenommen wird, wo es

also eine besondere Ehre ist, ihm anzugehören, wird auch der Zudrang der guten Elemente wachsen.

Neben einer sorgfältigen Auswahl der Aspiranten ist dann aber auch ihre richtige Ausbildung äußerst wichtig. Wir haben den Eindruck, daß hier mehr geschehen könnte und daß die meisten Instruktoren als reine Autodidakten an ihre Aufgabe herantreten. Ohne den Wert einer gründlichen theoretischen Schulung an der Militärschule bezweifeln zu wollen, müssen wir doch auch auf die Wichtigkeit der *praktischen* Ausbildung in erster Linie hinweisen. Eine solche ist aber in keiner Weise gewährleistet, wenn die Instruktionsaspiranten, wie es bisher in der Regel — wohl hauptsächlich aus finanziellen Erwägungen heraus — geschah, nur als Lückenbüßer verwendet wurden und dadurch ganz zufällig und regellos bald in diesen, bald in jenen Dienst, bald zu diesem, bald zu jenem Instruktionsoffizier kamen. Nicht nur war dadurch ein systematischer Aufbau der Ausbildung verunmöglicht, sondern die jungen Herren machten da allerlei Dinge mit, bei denen gar nichts zu lernen war als höchstens, wie man es nicht machen soll. Der Grundsatz, den Instruktionsaspiranten möglichst viele Methoden und Anschauungen, darunter auch die veraltetsten und abgestandenen, vorzuführen, damit sie dann selbst entscheiden könnten, ist unrichtig, denn es erzieht diese jungen Offiziere entweder zu Leuten mit krummen Rücken, d. h. solchen, die überhaupt nie eine eigene Meinung haben oder es setzt sie, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ganz nutzlos Konflikten mit ihren Vorgesetzten aus, denn so wenig ein Mensch von Charakter heute protestantisch, morgen katholisch und übermorgen Mohammedaner sein kann, so wenig kann er in jedem Dienst seine Anschauungen über das Grundsätzliche ändern.

Daher sollten Instruktionsaspiranten *prinzipiell* nur den allerbesten Instruktoren in die Hände gegeben werden, wobei immerhin eine gewisse Abwechslung zwischen verschiedenen Persönlichkeiten, die im wesentlichen die gleichen Grundsätze vertreten, von Vorteil wäre. Die Verwendung sollte jedes Jahr von vorneherein und ohne Rücksicht auf Lücken und auf Kosten festgelegt werden und zwar in der Weise, daß der Aspirant möglichst das ganze Jahr hindurch beschäftigt wäre. Die Verwendung sollte etwa folgendermaßen angeordnet sein:

1. Ausbildungsjahr: Rekrutenschulen als Zugführer, Unteroffiziersschulen, eventuell Dienst mit Spezialwaffen.

2. Ausbildungsjahr: Militärschule; daneben in den Ferien Verwendung wie im 1. Jahr, dazu eventuell als Gehilfe (Zugführer) in Offiziersschulen.

3. Ausbildungsjahr: Abschluß der Militärschule. Fortsetzung der Ausbildung wie im 1. und 2. Jahr, eventuell Verwendung als Ersatz für fehlende Instruktionsoffiziere. Dienst mit Spezialwaffen. Während dienstfreier Perioden Kommandierung in die Pferderegieanstalt.

Bei der Kommandierung in Rekrutenschulen müßte darauf gesehen werden, daß bei einem ganz bestimmten vom Waffenchef zu bezeichnenden Instruktionsoffizier ein Platz offen gehalten wird, wo der Instruktionsaspirant als Zugführer eintreten kann. Unter diesen Umständen dürfte es wohl möglich sein, in etwa 3—4 Rekrutenschulen eine sichere Grundlage für die Rekrutenausbildung zu geben. Eine weitere wichtige Stufe wäre dann die Kommandierung in die Offiziersschulen, wo der an-

gehende Offizierserzieher zunächst nur als Gehilfe des Klassenlehrers Verwendung finden würde. So könnte er systematisch auf seine Aufgabe vorbereitet werden und würde jedenfalls mit gründlicheren Vorkenntnissen seine Stellung antreten, als dies bis jetzt in der Regel der Fall war.

ad 3. Auch die derzeitige dienstliche Unterstellung des Instruktionskorps der Infanterie ist entschieden überlebt. Der Hauptfehler liegt an der Stellung der Kreisinstruktoren. Diesen wird nämlich das Kunststück zugemutet, zwei Herren zugleich zu dienen, was bekanntlich schon in der Bibel für unmöglich erklärt wird. Streng nach Vorschrift und Reglement sind sie allerdings nur dem Waffenchef unterstellt. Aber es ist selbstverständlich, daß heute auch der Divisionskommandant einen maßgebenden Einfluß auf die Ausbildung seiner Infanterie ausübt. Ein wirksames Mittel dazu hat er allein schon in den Besichtigungen der Schulen. Das muß aber auf die Dauer zu Konflikten führen, bei denen das Ganze leidet. So notwendig einerseits die Leitung der Instruktionsdienste durch den Waffenchef ist, so wenig wird man andererseits den Divisionskommandanten die Einwirkung auf die Ausbildung der Infanterie ihrer Division entziehen wollen. Der Ausgleich läßt sich nur so finden, daß der Divisionskommandant die Leitung der Ausbildung der Infanterie seiner Division selbst ausübt und dafür mit dem Waffenchef im direkten Dienstverkehr steht. Die Stellung des Kreisinstruktors in ihrer heutigen Gestalt würde wegfallen. Dagegen würde auch in der Friedenszeit beständig ein reduzierter Divisionsstab bestehen (ähnlich wie während der jetzigen Mobilmachung bei den Divisionen, die momentan nicht im Ablösungsdienst stehen). In diesem Divisionsstab würden Instruktionsoffiziere, die sich natürlich auch am Unterricht beteiligen könnten, die notwendigen Stellen übernehmen (etwa 1 Generalstabsoffizier und 1 Adjutant oder Ordonnanzoffizier). Diesem Divisionsstab würde auch das bisherige Bureaupersonal des Kreisinstruktors unterstellt. Die personellen Angelegenheiten der Instruktoren, sowie das die Ausbildung in den bisher dem Kreisinstruktor unterstellten Schulen und Kursen Betreffende würden von einem älteren Instruktionsoffizier bearbeitet, der gewissermaßen die Stellung eines Dienstchefs für die Ausbildung der Infanterie im Divisionsstab erhalten würde. Es könnte dann auch vorgesehen werden, daß dieser Offizier im Mobilmachungsfalle ohne weiteres zurückbleibt, um die Oberleitung des Mannschaftsdepots der betr. Division zu übernehmen. Da alle seine Arbeit und seine Weisungen im Auftrag des Divisionskommandanten erlassen würden, brauchte er auch nicht notwendig der rangälteste der Instruktoren zu sein. Diesem ganzen System entsprechend müßten die Instruktoren auch als Truppen- oder Generalstabsoffiziere, resp. Adjutanten der Division zugeteilt werden, in deren Kreis sie als Instruktoren kommandiert wären. Alle diejenigen aber, die nicht mehr in den Stäben und Einheiten des Auszugs eingeteilt wären, müßten zum mindesten der Landwehr des Kreises oder aber dem Mannschaftsdepot der Division zugeteilt werden. Doch würde dies im allgemeinen eine Ausnahme sein, indem anzustreben wäre, nur Instruktoren zu besitzen, die sich in jeder Hinsicht zur Führung von Auszugstruppen oder zu allen Chargen des Generalstabes eignen, indem es ganz sicher ist, daß die Instruktorentätigkeit an

Reiz sofort verliert und sich die Brauchbarkeit des Instruktionsoffiziers stark vermindert, wenn sein Ehrgeiz als Truppenführer nicht mehr befriedigt wird. Für den Mobilmachungsfall müßte dann für die Instruktion der Mannschaftsdepots zunächst auf diejenigen Offiziere zurückgegriffen werden, die früher Instrukturen waren, von denen ja eine ganze Anzahl vorhanden sein müßte. Nachher würden sich dann sehr bald aus Halbinvaliden und Rekonvaleszenten weitere brauchbare Leiter der Ausbildung finden. Damit wäre auch eine durchaus hinreichende Rekrutenausbildung in den Mannschaftsdepots sichergestellt.

Mit diesem Modus der dienstlichen Einordnung des Instruktionkorps würde den Divisionskommandanten der Einfluß, den sie tatsächlich schon besitzen, auch offiziell zuerkannt, andererseits aber würde ein Zusammenarbeiten dieser hohen Funktionäre mit dem Waffenchef der Infanterie sichergestellt, während bis jetzt vielmehr die Möglichkeit vorlag, daß sich die Weisungen der beiden Stellen durchkreuzten und störten.

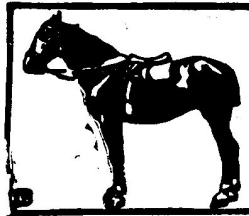
Wir sind absolut dessen bewußt, daß der Durchführung einer Reform, wie sie vorstehend geschildert ist, zahlreiche Widerstände entgegenstehen, aber wir sind überzeugt, daß sie sich alle durch guten Willen und Energie überwinden lassen. Hptm. Frick

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

104. Lötschen. Landes- und Volkskunde des Lötschentaales. Mit zahlreichen Abbildungen. Text von Dr. phil. *Hedwig Anneler*, Bilder von Kunstmaler *Karl Anneler*. 1. Lieferung 2 bis 4. Seite 97 bis 359. Bern 1917. Akademische Buchhandlung Max Drechsel.
105. *Zurlinden, S.* Hungerkrieg und Beschießung offener Städte. „Wer hat angefangen?“ (Separatdruck aus der „Illustrierten Rundschau“). 8° 21 Seiten. Zürich 1918. Verlag Art. Institut Orell Füßli. Preis Fr. — 30.
106. Zeit- und Streitfragen der Gegenwart. Eine Sammlung von Schriften zur politischen und kulturellen Tagesgeschichte. Herausgegeben von Dr. Karl Hoeber.
11. Band. *Löffler, Dr. Klemens*. Elsaß-Lothringen. Gr. 8° geh. 103 Seiten.
Köln 1918. Verlag von J. P. Bachem.
107. *Hunger, Willy*. Argot. Soldaten-Ausdrücke und volkstümliche Redensarten der französischen Sprache. 8° brosch. 171 Seiten. Leipzig 1918. Verlag von Gustav Fock, G. m. b. H. Preis Mk. 3.—
108. *Vaincre*. 8° 56 Seiten. Paris 1918. Payot & Cie., Editeur. Prix Fr. 1.—
109. Der große Krieg in Einzeldarstellungen. Unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben im Auftrage des Generalstabes des Feldheeres.
Heft 33. *Vogel, Walther*. Die Befreiung Siebenbürgens und die Schlachten bei Targu Jiu und am Argesch. Mit einer Reliefkarte und 15 Kartenskizzen. gr. 8° geh. 134 Seiten.
Oldenburg 1918. Verlag von Gerhard Stalling.
110. Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte.
11. Band. Zwischen Lindau und Memel während des Krieges, von *Paul Schlenther*. 8° kart. 135 Seiten. Preis Mk. 1.—
16. Band. Im Kriege durch Frankreich und England. Von *Hans Vorst*. 8° kart. 156 Seiten. Preis Mk. 1.—
20. Band. Das amerikanische Gesicht. Von *Arthur Holitscher*. 8° kart. 163 Seiten. Preis Mk. 1.60.
22. Band. Im Kriegsflugzeug. Von *Rudolf Requadt*. 8° kart. 100 Seiten. Preis Mk. 1.—
Berlin 1918. Verlag von S. Fischer.

Photo-Arbeiten
Apparate .: Film .: Platten
Schobinger & Sandherr .: St. Gallen



**GEBR. UNCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER-
EINRICHTUNGEN. ☐

Minerva Maturität

ZÜRICH. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Erfinder erhalten gratis das **Taschenbuch für Erfinder**
von Patentanwalt
Ingenieur **S. Volz, Zürich 8**

Kaufe fortwährend zu guten Preisen **Blusen, Pelerinen**
Geh- und Reithosen alter und neuer
Ordonnanz. Gut erhalten. **H. Knecht, Tailleur, Bern, Zieglerstr. 65.**

Militär-Unterkleider

— Reitunterhosen ohne Naht —
Ordonnanz-Handschuhe, Hosenträger

Vertrauenswürdige
billige Bezugsquelle
Auswahlsendungen

S. Zwygart
Bern, Kramgasse 55.

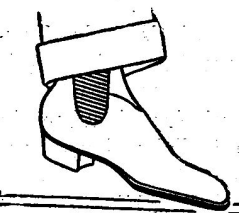
Luxus-Wagen

und Geschirre verkauft und kauft

J. MERK, Zürich 8.

— Kreuzplatz. — Telefon 6108. —

Lackbottinen



hoch

„au Dock“

Bern

Marktgasse 13

Central-Bad

Massage, Wannen- und Med.-Bäder
Dampfbäder und Galvan. Bäder = **Bern** =
L. Wehn, Marktgasse 41

Aus der Au & Co.

Teleph. 1238 **Bern** Laupenstr. 3

Offiziers - Uniformen

Feine Herren-Garderobe